

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielig, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Ueberwältigender Arbeiterfieg!

Arbeiterpartei in Neuseeland erringt 52 von insgesamt 80 Sitzen

London, 27. November. Gestern haben in Neuseeland die Parlamentswahlen stattgefunden, die der Arbeiterpartei einen überwältigenden Wahlsieg brachten. Bisher verfügte die nationale Koalitionsregierung im alten Parlament über 45 Mandate, die Arbeiterpartei über 24 Mandate, während 11 Sitze auf kleinere Gruppen entfielen.

Bei der gestrigen Wahl hat die Arbeiterpartei ihren Stand mehr als verdoppelt und errang insgesamt 52 Mandate, während die Regierungskoalition bis

auf 20 Sitze zusammenschmolz. Auch die kleinen Gruppierungen haben zugunsten der Arbeiterpartei 3 Sitze verloren und ziehen nur noch mit 8 Sitzen in das Parlament ein.

Infolge dieses Wahlergebnisses wird also die Arbeiterpartei die Regierung in Neuseeland übernehmen und im Parlament allein über die absolute Mehrheit verfügen. Es ist das erste Mal, daß die Arbeiterpartei in diesem britischen Dominion zur Macht gelangt.

Die Niederlage der Italiener in Ogaden.

Die Italiener bis hinter Ual-Ual zurückgeworfen. — Das durch 5 Wochen eroberte Gebiet wieder verloren.

London, 27. November. Der Kaiser von Abessinien hat gestern in Addis Abeba ein offizielles Komunique über den Erfolg der abessinischen Armee an der Ogaden-Front herausgegeben. Das offizielle Komunique bestätigt die Berichte der Zeitungskorrespondenten über den panischen Charakter des Rückzuges der italienischen Truppen aus den von ihnen besetzten Teilen der Provinz Ogaden. Nach der Schlacht von Anale hätten die Italiener die Städte Gorahai und Gerlogubi in größter Unordnung fluchtartig verlassen, deren Einnahme ihnen so große Opfer gekostet hat.

Die Schlacht bei Anale, die die Entscheidung an diesem Kampfesabschnitt gebracht hat, sei nur von kurzer Dauer gewesen. Die italienischen Somaliläger vermochten sich dem gewaltigen Ansturm der abessinischen Truppen nicht zu widersehen und flohen unter Zurücklassung von 4 Tanks und 6 Automobilen. Die zurückgelassenen Automobile waren, diesem Komunique zufolge, mit getöteten Italienern beladen.

Die Abteilungen des Ras Nasibu stellten aber ihren Vormarsch nach der Besetzung von Gorahai und Gerlogubi nicht ein, sondern verfolgten die fliehenden Italiener weiter, die sich zunächst in Ual-Ual und War festgesetzt hatten. Auf die Nachricht vom Herannahen der abessinischen Truppen hätten die Italiener dann auch diese Städte verlassen und sich 30 Kilometer südlich von Uaderna zurückgezogen, wo sie Positionen bezogen. Hier hat General Graziani seine letzten Reserven konzentriert, die den Rückzug der Italiener aufhalten sollen.

Somit befinden sich die italienischen Truppen im Augenblick weiter südlich als zu Beginn der militärischen Handlungen vor 55 Tagen, so daß den Italienern die Früchte dieses Unternehmens wieder verloren gegangen sind.

Meldungen der Kriegskorrespondenten zufolge bildet ein entscheidendes Moment für den Erfolg der abessinischen Offensive in der Provinz Ogaden die Tatsache, daß es den Truppen des Ras Desta gelang, durch die Wüste zu gelangen und die Italiener auf dem Abschnitt Webi Schebeli Dschub in den Rücken zu fallen. Die als Gerücht verbreitete Nachricht, daß Ras Desta in italienisch-Somalie eingedrungen sei, hat sich bestätigt, wodurch die Gefahr bestand, daß die Armee des Generals Graziani von Mogadiscio abgeschnitten wird, wodurch die Zufuhr jeglicher Munitionstransporte unterbunden worden wäre.

Gegenwärtig finden an der ganzen Linie der Südfrent heftige Kämpfe statt, wobei sich Abteilungen der Armee des Ras Desta, insbesondere in der Fußniederung bei Schebeli, im Rücken der italienischen Armee befinden. Bei Dolo ist seit einigen Tagen eine heftige Schlacht im Gange. Falls die Italiener auch diese Schlacht verpassen, wird Ras Desta einen offenen Weg ins Innere des italienischen Somalilandes haben.

Abessinische Vorbereitungen an der Nordfront.

An der Nordfront ist es in den letzten Tagen zu neuemwertigen Kämpfen nicht gekommen. Die Abessinier setzen die Truppenkonzentration südlich von Antalo fort und bereiten sich für eine große Offensive auf Makalle vor.

Rom dementiert.

Rom, 27. November. Amtlich werden hier die abessinischen Siegesmeldungen von der Ogaden-Front dementiert. Insbesondere bestreitet man, daß die Abessinier Gorahai, Ual-Ual und Makalle zurückerobert hätten.

Des weiteren wurde im Laufe des heutigen Tages auch eine Meldung des „Figaro“ dementiert, daß die italienische Regierung durch ihren Botschafter in Rom der englischen Regierung habe wissen lassen, daß Italien einen Marsch auf den Tana-See in Erwägung ziehe.

Italienische Ueberläufer.

Addis Abeba, 27. November. Die Zahl der Ueberläufer aus den Reihen der Italiener an der Nordfront soll sich wieder häufen. Ein Sambaishi-Offizier von einer Eingeborenenabteilung der Italiener habe sich mit seinem ganzen Zuge und 2 Maschinengewehren bei der Armee des Ras Seyoum gemeldet. Ebenso berichteten andere abessinische Armeeführer von ständig eintreffenden bewaffneten Ueberläufern.

Vanilmahnahmen der italienischen Regierung.

Die angekündigte Beurlaubung der 100 000 Mann wieder zurückgezogen.

Rom, 27. November. Die vor 8 Tagen bekanntgegebene Beurlaubung von 100 000 Mann der italienischen Heeresmacht ist heute durch eine Verordnung wieder aufgehoben worden. Zur Begründung dieser Maßnahme wird auf die allgemeine politische Lage und auf die Unruhe hingewiesen, die durch die möglicherweise weiteren Sanktionsmaßnahmen, vor allem aber durch die Verhängung der Petroleumsperrre zu beobachten ist. Die internationale Lage habe die italienische Regierung veranlaßt, einige nicht näher umschriebenen Truppenbewegungen vornehmen zu lassen. Auch die freundschaftlichen Erklärungen Savais, die in den hiesigen politischen Kreisen mit einer gewissen Wärme besprochen werden, haben an der italienischen Beurteilung der Lage keine wesentliche Änderung hervorgerufen können.

Blockade ohne Krieg.

Deutschland unter der Naziherrschaft.

Dank der Wirtschaftsführung, wie sie sich unter dem Naziregime teils „programmatisch“, teils zwangsläufig entwickelt hat, steht sich Deutschland in eine Situation hineingewirtschaftet, die seiner Lage unter der Blockade während des Weltkrieges verzeihlich ähnelt.

Die Lebensmittelnappheit hat längst aufgehört, eine „vorübergehende Erscheinung“ zu sein. Sie ist eine dauernde Not geworden mit der Tendenz zu wachsender Verschärfung. Ganz ähnlich wie während des Krieges steht sich jetzt das Regime zu Rationalisierungsmaßnahmen gezwungen. Wenn die Zahl der Schweine-schlachtungen durch behördliche Vorschriften auf 80, dann auf 70 Prozent herabgesetzt wird, in der Praxis aber noch weit darunter sinkt, wenn die Schlachthauserzeugung um 40 Prozent gedrosselt, die Herstellung von Zahntechnik-lade überhaupt verboten, die Erzeugung von kondensierter Milch eingeschränkt wird, wenn der Verbraucher wegen eines Achtel Kilos Butter stundenlang „Schlangenstehen“ muß und er dann gar noch leer ausgeht, wenn er wochenlang kein Scheibchen Speck erhält, wenn er dafür aber in der Zeitung liest, daß die Marmeladeverbilligung „angestrebt“ wird — so weiß der Verbraucher, was es geschlagen hat. So vergessen ist die Kriegszeit noch nicht, daß man nicht mehr wußte, was eine „Butter-Schlange“ zu bedeuten hat. Und wenn auch der Verbraucher vorläufig noch vor den bunten Lebensmittelfarten offiziell verschont bleibt, so bekommt er doch die Wirkungen der Rationalisierung schon deutlich genug zu spüren. Wenn beispielsweise in der Butterversorgung die Belieferung der Klein-händler durch die Großhändler und Molkereien auf höheres Gebot derart gedrosselt wird, daß der Kleinhandeler sich gezwungen sieht, den Verkauf der viel zu knappen Butterlieferungen an seine Stammkundschaft durch Kundenlisten, durch Ausweise mit dem Firmenkennzeichen, durch ein vielgestaltiges und recht willkürliches privates Kartensystem und Markensystem zu regeln, so ist das eher noch schlimmer als eine allgemeine und öffentliche Verteilung vor der nicht zahlungsfähiger Stammkunde eines bestimmten Butterkartens, weil auf diesem Wege der Unbemittelte, Geschäft sein kann, überhaupt keine Butter bekommt. Ähnlich ist es aber auch bei anderen Lebensmitteln. Und solange nicht das Regime sich zu einer radikalen Rationalisierung entschließt — vor der es aber wegen ihrer Unpopulartät noch zurückzuckt —, hilft sich jeder, so gut oder so schlecht er kann. Es gibt in Deutschland wieder Hamsterer, Schleichhändler und Wucherer — wie im Kriege. Die Großstädter fahren wieder Sonntags aufs Land und kaufen, was sie ergattern können — wie im Kriege.

Nicht viel besser als auf dem Lebensmittelmarkt liegen die Verhältnisse in der Rohstoffversorgung. Es erinnert schon recht sehr an die Erntewirtschaft der Kriegszeit, wenn die Landesbauernämter von Schleswig-Holstein, Pommern und Brandenburg in jüngster Zeit angeordnet haben, daß alle Schilfsolben für die Baumwoll- und Kunstseidenindustrie und als Polstermaterial gesammelt werden müssen. Vor einem Jahre wurde auf allen Bauerntagungen zur „Erzeugungsschlacht“ im Flachsbau aufgerufen.

Vom Rohstoffmangel mancherlei Art wird auch die deutsche Rüstungsindustrie betroffen. Darauf wie auch auf zunehmende Finanzierungsschwierigkeiten ist es zurückzuführen, wenn jetzt die „Staatskonjunktur“ gebremst werden muß und selbst so große, mit Staatsaufträgen reichlich bedachte Betriebe wie Daimler-Benz in Untertürkheim oder die „Wumag“, die Waggon- und Maschinenfabrik in Görlitz umfangreiche Arbeiterentlassungen beantragen müssen oder schon vorgenommen haben. Das Regime sucht das Abflauen der Staatskonjunktur durch mögliche Ausbehnung der Kurzarbeit zu verschleiern. Aber das vermag über den wahren Tatbestand nicht hinwegzutäuschen: die so pompös aufgemachte „Arbeitsbeschaffungsaktion“ droht in zunehmende Arbeitslosigkeit abzurutschen.

So bietet die deutsche Wirtschaft gegenwärtig ein Bild schleichenden Verfalls, der nicht mehr allein durch die Weltkriege bewirkt, sondern durch die Wirtschaftspolitik

des braunen Regimes verschlimmert und beschleunigt wird. Jedermann sieht das, denn die Folgen werden bis in jede Familie hinein spürbar. Und die allgemeine Stimmung ist: „So kann das nicht weitergehen!“

Darüber aber, wie es denn weitergehen soll, herrscht Unklarheit, Ratlosigkeit und teilweise sogar Gleichgültigkeit. Es ist nicht abzuschätzen, bis zu welchem Grade die Leidensfähigkeit des deutschen Volkes ausdehnbar ist; die Probe, die es während des Weltkrieges ausgehalten hat, war wahrlich ungeheuer. Und nun ist es wieder wie während des Krieges: man klagt, aber man bleibt noch geduldig oder ist schon fatalistisch. Kritisiert, gemeldet und geschimpft wird nahezu hemmungslos. Jedoch das Geschimpfe bleibt vorwiegend doch nur negativ, ohne positive Richtung. In diesem Gerede schon eine zielbewusste Opposition sehen zu wollen, hiedie sich täuschen. Es ist noch immer nur der Ausdruck dumpfer Verzweiflung, die noch längst nicht zu geschlossener Auflehnung gegen das Regime bereit ist.

Einer wartet auf den andern. Das gilt nach den Berichten aus allen Gegenden Deutschlands im großen ganzen leider auch für die Arbeiterschaft, die von der Sorge um den Arbeitsplatz gelähmt wird. In einem Oktoberbericht aus Sachsen heißt es: Von einem werdenden revolutionären Bewußtsein im Volke bezw. in der Arbeiterschaft kann man nicht sprechen. Und ein bayrischer Berichterstatter schreibt: „Es werden große Erschütterungen kommen müssen, bis wieder revolutionärer Geist in die Hirne kommt“.

Große Erschütterungen — ob es Erschütterungen des Regimes oder Erschütterungen der Welt sein werden, die das Gesicht Deutschlands verändern — das ist die Frage, die niemand im voraus zu beantworten vermag!

Der Streit in Oberschlesien.

Am gestrigen dritten und letzten Tage des Proteststreiks in Oberschlesien trat keine nennenswerte Änderung der Lage ein. In den Kohlegruben streikte jedoch der größere Teil der Arbeiter, und zwar wird die Streikbeteiligung hier halbamtlich mit 70 Prozent angegeben. Dagegen war die Beteiligung in den anderen Zweigen der obererschlesischen Schwerindustrie nur gering. Im Dombrowaer Kohlenrevier streikten gestern zwei Gruben, und zwar Czoladz-Biasli und Helena.

Lohnstreit in der polnischen Landwirtschaft

Im Warschauer Ministerium für soziale Fürsorge fand eine Schiedsverhandlung im Lohnstreit in der polnischen Landwirtschaft unter Berücksichtigung der Kollektivverträge für das Jahr 1936 statt. Seitens der landwirtschaftlichen Arbeitgeber wurde eine Lohnsenkung von 15 bis 20 v. H. verlangt, die die Vertreter der Berufsverbände der Landarbeiter ablehnten. Zu einer Verständigung ist es bei den Verhandlungen bisher nicht gekommen.

Ergebnislose Konferenz in Sachen einer Herabsetzung der Kohlenpreise.

Widerstand der Kohlenbarone.

Gestern fand im Ministerium für Handel und Industrie eine Konferenz in Sachen der von der Regierung angestrebten Herabsetzung der Kohlenpreise statt. Den Vertretern der Kohlegruben wurde von Seiten der Regierung erklärt, daß sie eine Herabsetzung der großen Heizkohle um 15 Prozent loco Grube und der feinen für Industriezwecke verwendeten Kohle um 7 Prozent wünsche. Die Vertreter der Gruben erklärten darauf, daß sie angesichts dieser Forderung sich schon eher mit der Auflösung des Kohlenkartells zufrieden geben würden. Eine Einigung konnte gestern nicht erzielt werden, so daß die Konferenz vertagt wurde.

Die Gerüchte um eine Zentralkontrollregierung.

Ein Dementi.

Die rechtsgerichtete Presse verbreitete in den letzten Tagen verschiedene Gerüchte, die von einer Annäherung der Parteien an die Parteien des ehemaligen Zentrums und der baldigen Schaffung einer solchen Regierung wissen wollten. Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten wurde auch der ehem. Minister Stanisław Thugutt als Mitglied der künftigen Regierung genannt. Im Zusammenhang damit hat Thugutt an alle Blätter ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß die verbreiteten Gerüchte jeglicher Grundlage entbehrten.

Marschall Piłsudski sollte König werden

Großes Aufsehen hat in politischen Kreisen ein Artikel des ehem. Abg. Mackiewicz im konservativen „Słowo“ hervorgerufen, der im Zusammenhang mit der Rückkehr des griechischen Königs auf den Thron eine sensationelle Enthüllung macht. Und zwar schreibt Mackiewicz u. a.: „Im Sommer 1925, also etwa 10 Monate vor dem Maiumsturz, drang ich auf ihn (Marschall Piłsudski) ein, er möge König und Großfürst werden. Leider ist dieser Wunsch erst in der Gruft des Wamelschlosses in Erfüllung gegangen“.

Das Regime der Dekrets.

Die erhöhte Einkommensteuer.

Die bereits im Gesetzesblatt „Dziennik Ustaw“ veröffentlichte Verordnung über die Änderung des Gesetzes über die Einkommensteuer sieht u. a. vor:

Die Einkommen aus Unternehmen, freien Berufen usw., also nicht die Gehälter und Löhne, werden in 73 Einkommensgruppen geteilt. Die niedrigste Gruppe umfaßt die Einkommen von 1500 bis 1550 Zloty und wird mit 44 Zloty besteuert. Dann folgen die Gruppen: 1550 bis 1600 — 47 Zl., 1600 bis 1700 — 52 Zl., 1700 bis 1800 — 57, 1800 bis 1900 — 63, 1900 bis 2000 — 70, 2000 bis 2100 — 76, 2100 bis 2200 — 83, 2200 bis 2400 — 94, 2400 bis 2600 — 105 Zloty usw. in stufenweiser Progression.

Die Steuerhöhe werden bei unverheirateten Zahlern mit einem Mindesteinkommen von 3600 Zloty monatlich die kein Familienmitglied zu ernähren haben, um 14 Prozent erhöht.

Die Einkommen aus Dienstgehalt, Ruhegehalt und Vergütungen für Arbeitsleistung werden durch die Verordnung in 80 Gehaltsgruppen geteilt. Die niedrigste Gruppe umfaßt die Einkommen von 1500 bis 1600 Zloty jährlich, nicht wie bisher von 2500 Zloty, und wird mit 1 Prozent besteuert. Die Steuerhöhe für das Einkommen der Arbeitnehmer haben wir bereits gebracht.

Herabsetzung der Ruhegehälter für Staatsbeamte.

Durch die veröffentlichte Verordnung über die Änderung der Ruhegehaltsbezüge für Staatsbeamte werden die Ruhegehälter für diejenigen Personen um 10 Prozent herabgesetzt, die nicht im polnischen Staatsdienst gestanden haben, sondern das Ruhegehalt für die Dienstjahre bei den Teilmächten beziehen. Bei denjenigen Ruhegehaltsbeziehern, die sowohl im Dienst der Teilmächte wie auch Polens gestanden haben, wird die Berechnung der Dienstzeit bei den Teilmächten derart abgeändert, daß für jedes Jahr nur 9 Monate gerechnet werden.

Bekanntlich wurden den Angehörigen der ehemaligen deutschen, österreichischen und russischen Armeen die Frontjahre als zwei Dienstjahre angerechnet, den Angehörigen der Postambulanzen ein Jahr als 16 Monate, den Eisenbahnangestellten ebenfalls ein Jahr als 16 Monate. Alle diese in bezug auf Kriegsteilnehmer angewandten Berechnungen werden jetzt durch die neue Verordnung aufgehoben.

Da von dieser Verordnung 173 000 Personen betroffen werden und die Umrechnung der Sätze und Jahre längere Zeit erfordert, tritt die Verordnung erst am 1. April 1936 in Kraft. Von diesem Tage an werden bereits die neuen Ruhegehälter verpflichtet.

Die Regierung verweist darauf, daß für die Pensionen und Renten insgesamt jährlich rund 260 Millionen Zloty oder 12 v. H. des Gesamthaushalts ausgegeben wurden. Die Summe wachse aber bisher alljährlich in raschem Tempo weiter an und hätte bei gleichbleibenden Sätzen im nächsten Jahr bereits 275 Millionen Zloty betragen.

Die neue Sondersteuer von Ruhegehaltern wird dagegen bereits ab 1. Dezember d. J. von den jetzt bezogenen Ruhegehaltern erhoben werden.

Vergünstigungen bei Handels- und Gewerbebesuchen.

Das Finanzministerium hat Vergünstigungen beim Erwerb für Handels- und Gewerbebesuche eingeführt. Diese Vergünstigungen gelten für das Jahr 1936 und betreffen Unternehmen wie auch kleine Handwerker, die im Jahre 1934 ein Patent ausgetauscht hatten, dagegen müssen diejenigen, die im Jahre 1934 kein Patent aus tauschten, individuell ein Gesuch um die Vergünstigung einreichen.

Der Bieracki-Prozess.

Im Bieracki-Prozess wurde gestern mit dem Zeugen verhörd fortgesetzt.

Zunächst wäre noch hervorzuheben, daß durch Fragen und Anträge der Verteidigung offenbar wurde, daß mehrere Angeklagte im Gefängnis, außer daß sie in Einzelhaft saßen, auch noch in Fesseln gehalten wurden. So saß der Angeklagte Lebed ein Jahr und fünf Tage gefesselt in der Einzelzelle. Diese Behauptungen der Verteidiger wurden vom Staatsanwalt ohne weiteres zugegeben, indem er erklärte, daß eine solche Maßnahme im Sinne des Gefängnisreglements zulässig sei.

Während des gestrigen Verhörs sagte zunächst der Wächter Stanisław Kusmierzki aus, der am kritischen Tage den Raum des Grundstücks Polakstraße 3, auf welchem sich der Gesellschaftsclub befindet, reparierte. Er erklärt, im Laufe des Vormittags etwa dreimal einen blonden jungen Mann und später auch einen zweiten jungen Mann mit dunklem Haar sich in der Nähe des Hauses herumdrehen gesehen zu haben. (Der brünette Mann soll, den bisherigen Feststellungen zufolge, der Mörder Ma-

Die Vergünstigungen sind in folgenden Handelszweigen vorgesehen: Unternehmen für Warenhandel, Unternehmen mit Alkoholausschank und Speiseanstalten, Lichttheater, Verlage und Buchhandlungen sowie Industrieunternehmen. Unsere Leser dürfte vor allem die Vergünstigung für kleinere Handels- und Industrieunternehmen interessieren.

Handelsunternehmen, welche im Jahre 1934 nicht über 50tausend Zloty Umsatz hatten, können an Stelle des früher verpflichtenden Patents II. Kategorie ein solches der III. Kategorie erwerben. Unternehmen mit einem Umsatz von nicht über 15tausend im Jahre 1934 können an Stelle des Patents III. Kategorie ein solches IV. Kategorie erwerben. Im ersten angeführten Falle bewegt sich die Vergünstigung im Rahmen von 105 bis 320 Zloty, im zweiten Falle ist der Unterschied 15 bis 50 Zloty. Kleine Handelsunternehmen mit Patent III. oder IV. Kategorie, aber mit einem Jahresumsatz von nur 5tausend Zloty, können ein Patent für den halben Preis der IV. Kategorie erhalten.

Gastwirtschaften und Speiseanstalten, welche im Jahre 1934 einen Umsatz von nicht über 25tausend Zloty hatten, können ein Patent III. an Stelle des früher verpflichtenden II. Kategorie erwerben, war der Umsatz im Jahre 1934 nicht über 5tausend Zloty gewesen, so braucht ein solches IV. Kategorie erworben werden.

Kleinere Industrieunternehmen bekommen das Recht, mehr Arbeiter zu beschäftigen: wenn die Zahl der Arbeiter bisher 100 bei nichtmaschineller Arbeitsweise oder 50 Arbeiter bei der mechanischen Arbeitsweise betrug, so können diese Unternehmen an Stelle des früher verpflichtenden Patents IV. ein solches der V. Kategorie erwerben. Diese Unternehmen haben dann einen Nachschuß von 400 Zloty. Unternehmen mit 25 Arbeitern bei nichtmechanischer Arbeitsweise und Unternehmen mit 15 Arbeitern bei mechanischer Arbeitsweise können an Stelle des Patents IV. ein solches der V. Kategorie erwerben. Beträgt die Zahl der beschäftigten Arbeiter 12 bei nichtmechanischer und 10 bei mechanischer Arbeitsweise, so kann ein Patent VII. an Stelle eines solchen VI. Kategorie angekauft werden. Der Preisunterschied beträgt hierbei von 80—120 und 20—60 Zloty.

Einschränkung der Auslandsreisen.

Der Innenminister Maczkiewicz hat den Wojewoden und Starosten ein Rundschreiben in Sachen der Erteilung von Auslandspässen zugestellt. Durch das Rundschreiben werden eine Reihe von früher in dieser Materie erlassenen Richtlinien aufgehoben. Unentgeltliche Auslandspässe sind grundsätzlich nicht auszulassen, mit Ausnahme von Fällen, die der Minister noch bestimmen wird. Die Erteilung von Auslandspässen bei ermäßigter Gebühr hängt von der Begründung der Notwendigkeit der Reise ins Ausland ab. Die Ausfolgung von Auslandspässen für die normale Gebühr ist auf ein Minimum einzuschränken und sie hat nur bei begründeter Notwendigkeit der Auslandsreise zu erfolgen: bei ärztlicher Bescheinigung für eine Kur im Auslande, bei Bescheinigung des zuständigen Konsulats im Falle des Besuches von ständig im Auslande lebender Familienmitglieder und im Falle der Regelung von Vermögens- oder Erbschaftsangelegenheiten b. a. m. Dagegen sollen Auslandspässe für die Begleitung von ins Ausland Reisende oder zu Teilnahme an internationalen Ausstellungen sowie auch zu Kongressen nicht erteilt werden. Die Vergünstigung für Schriftsteller und Journalisten sind aufgehoben und ihnen können nur Auslandspässe mit der ermäßigten Gebühr erteilt werden, wenn ihr Reisezweck vom allgemeinen politischen oder gesellschaftlichen Gesichtspunkt als erwünscht (!) angesehen wird. Ärzten, die zur Konsultation ins Ausland reisen, erhalten Pässe mit der ermäßigten Gebühr, dagegen ist die Zuerkennung eines solchen Passes zu Ausbildungszwecken von einer Bescheinigung der wojewodischen Gesundheitsabteilungen abhängig.

Die Red.) Auf die Frage des Staatsanwalts, ob er unter den Angeklagten einen der beiden Männer wiedererkenne, weist der Zeuge auf Karpyniec als den von ihm gesehenen brünetten Mann hin.

Hierauf ergreift Rechtsanwalt Szlapak das Wort und bittet das Gericht festzustellen, daß Karpyniec zur Zeit der Ermordung des Ministers bereits verhaftet gewesen sei.

Es sagen dann die Brüder Wincenty und Kazimierz Kucharski aus, die sich an der Verfolgung des Täters beteiligten. Wincenty Kucharski sah im kritischen Augenblick einen Mann im grünen Mantel ohne Hut die Straße entlang laufen. Als er den Mann anhalten wollte, sei ihm dieser auf den Fahrradmast ausgewichen und weiter gelaufen. Kazimierz Kucharski sagt aus, daß er mehrere Augenblicke später einen Mann ohne Hut und Mantel in aller Ruhe die Straße entlanggehen gesehen habe. Da man aber einen Mann im Mantel suchte, habe er nicht angenommen, daß dieser der gesuchte Täter sein kann.

Während der gestrigen Verhandlung jagten sodann noch mehrere Polizeibeamte aus, die als erste am Tatort erschienen waren und die ersten Maßnahmen trafen. Ihre Aussagen bringen im wesentlichen nichts Neues.

Danzig fügt sich in sein Schicksal.

Nazi-Senatspräsident Greiser: „Die Abtrennung Danzigs von Deutschland wird als politisches Gesetz geachtet.“

Danzig, 27. November. Heute trat der Volkstag zu einer Sitzung zusammen, deren wichtigster Punkt der Tagesordnung die Beschließung einer Amnestie war. Die Amnestie kommt allen politischen und kriminellen Verbrechen zugute, deren Strafe 4 Monate Gefängnis und 600 Gulden Geldstrafe nicht übersteigt. Personen, die wegen eines politischen Vergehens zu einer höheren Strafe verurteilt wurden, wird die Amnestie gleichfalls zugute kommen, falls sie seit dem Jahre 1930 noch nicht bestraft wurden.

Für das Amnestiegesetz erklärten sich ohne Vorbehalt der nationalsozialistische Redner, der Vertreter der politischen Gruppe sowie der Kommunist Plenkowski, während sich die Vertreter der Sozialisten, des Zentrums und der Deutschnationalen gegen das Gesetz aussprachen. Und zwar wurde von Seiten der Opposition darauf hingewiesen, daß das Amnestiegesetz in erster Linie für die Nationalsozialisten zugeschnitten sei, denn die Mehrzahl der wegen politischen Vergehens zu kleinen Strafen verurteilten Personen seien Nationalsozialisten, während die Angehörigen der Opposition in der Hauptsache zu höheren Strafen verurteilt wurden.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm u. a. der Senatspräsident Greiser das Wort zu einer längeren Rede, die gewissermaßen eine Regierungserklärung darstellte. Er erklärte eingangs, daß der Senat schon wiederholt versucht habe, die Opposition zur Mitarbeit heranzuziehen. Mit der Erlassung des Amnestiegesetzes mache

er noch einen letzten Versuch. Sollte die Opposition auch weiterhin bei ihrem ablehnenden Standpunkt verharren, so werde der Senat hieraus die weitgehendsten Konsequenzen ziehen.

Uebergend zu Fragen der Wirtschaftspolitik erklärte Greiser, die Entwicklung der Danziger Wirtschaft sei von der Gestaltung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen abhängig. Danzig habe aber noch unerfüllte Wünsche gegenüber Polen in Sachen einer entsprechenden Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen. Doch hoffe er, daß sich hierin eine Besserung werde erzielen lassen.

Zum Schluß seiner Rede erklärte Senatspräsident Greiser: „Die Ursache der Abtrennung Danzigs vom Mutterland, der neugeschaffenen Republik Polen einen Zugang zum Meere zu schaffen, wird heute vom deutschen Volke und auch von der Freien Stadt Danzig aus freien Stücken als politisches Gesetz geachtet. Damit ist die Erörterung über den Bestand und die Entwicklung dieses abgetrennten Gebietes nicht mehr allein das Vorrecht der Genfer Einrichtung, und wenn es so wäre, hätte das Wort von der Selbstbestimmung der Völker kein Recht. Das einmal für kurze Zeit im Sommer dieses Jahres geträubte freundschaftliche Verhältnis zwischen Danzig und Polen ist zur Befriedigung des Senats wieder hergestellt. Wir freuen uns auch besonders, daß unser Mutterland, Deutschland, zu unserem Nachbarstaat Polen seine Beziehungen auf der gleichen freundschaftlichen Grundlage unterhält.“

Aufruhr auch in Rio.

Flieger bombardieren die brasilianischen Aufständischen.

London, 27. November. Nach englischen Presseberichten griff der Aufruhr, von dem bisher nur Nordbrasilien betroffen war, am Mittwoch auch auf die Hauptstadt Rio de Janeiro über. Soldaten und Flieger schlossen sich den Aufständischen an. Eine Gruppe von Unteroffizieren der Fliegerschule in Rio griff die Offiziere des 1. Fliegerregiments an. Aufständische in der Artillerieschule richteten ihre Geschütze gegen die Fliegerschule und setzten die Schule in Brand. Die brasilianische Regierung ordnete hierauf die Räumung des Stadtteils Urca an, um die in der Kaserne Praia Vermelha zusammengezogenen Aufständischen mit Fliegerbomben belegen zu können.

In einer amtlichen Verlautbarung heißt es kurz: „Die Fliegerschule ist durch ein Bombardement in Trümmer gelegt worden. Das 3. Regiment wird belagert und beschossen.“

Spätere Meldungen besagen, daß die Fliegerkompanie, die sich anfangs der Aufständischen angeschlossen hatte, zu den Regierungstruppen übergegangen sein soll.

Fast gleichzeitig mit dem Putz in der Fliegerschule erhob sich ein Bataillon des 3. Infanterieregiments unter dem Hauptmann Agildo Barata. Zwei Nachbarbataillone widersetzten sich sofort den Aufständischen. Auch die benachbarten Forts griffen zugunsten der Regierungstruppen ein. Das Feuer mußte sehr sorgfältig geleitet werden, da in einem Teil der Kaserne noch regierungstreue Truppen saßen. Schließlich wurde der von den Aufständischen besetzte Abschnitt in Brand geschossen, worauf sie sich in den frühen Nachmittagsstunden ergaben.

Aus dem Reiche.

Zeitungskonfiskationen.

Der „Robotnik“ vom Dienstag wurde wegen Verletzung der Beschlüsse des Obersten Rates der Polnischen Sozialistischen Partei vom letzten Sonntag über die allgemeine politische Lage des Landes sowie über die Außenpolitik, insbesondere die Einstellung des Außenministers zu Hitler-Deutschland und zur Tschechoslowakei, beschlagnahmt. Desgleichen unterlag auch die Mittwochausgabe der Beschlagnahme wegen des Leitartikels und noch eines Artikels.

Die ersten Nummern zweier neuer in Warschau herausgegebener Zeitschriften wurden beschlagnahmt. Die eine Zeitschrift führt den Titel: „Für das kommende Polen“ und ist das Organ der Gruppe PZW (ehemalige militärische Organisation) des Warschauer Bezirks. Die andere Zeitschrift nennt sich „Die Stimme der Angestellten“ und wird von der Union der geistigen Arbeiter herausgegeben.

Auf Anordnung der Stadtkommission wurde die gestrige Ausgabe des „Głos Poranny“ wegen eines Artikels, der Zwischenfälle an der Posener Universität bespricht, beschlagnahmt.

Kohlenlieb erschossen.

In der Nähe Thorn's sprangen einige Personen auf einen in Fahrt befindlichen Güterzug, um Kohlen zu steh-

Einer Neutermelbung zufolge haben sich die Armee-truppen und ein Fliegerkommando in Sao Paulo den Aufständischen angeschlossen.

Nach Mitteilungen der brasilianischen Regierung sei Natal in Nordbrasilien von den Regierungstruppen zurückerobert worden. Auch aus Pernambuco seien die Aufständischen vertrieben worden.

Aus Natal wird berichtet, daß die Putzschiffe die Stadt verlassen haben, ohne den Angriff der Regierungstruppen abzuwarten.

Soldaten, die an den Kämpfen beteiligt waren, erzählten, daß die Unterdrückung schwere Opfer an Menschen und Material erfordert hat.

Aus den allgemeinen Berichten ergibt sich, daß die Regierung durch außerordentlich scharfes Vorgehen den Aufstand niedergeworfen hat.

Refordfahrt des „Graf Zeppelin“.

Berlin, 27. November. Im Zusammenhang mit den Unruhen in Pernambuco konnte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nicht landen und war gezwungen, in der Nähe von Pernambuco die Beendigung der Unruhen abzuwarten. Das Luftschiff kreuzte in der Luft seit Montag früh bis Mittwoch abend und wartete auf die Möglichkeit einer Landung, die dann Mittwoch abend glatt vollzogen werden konnte. Damit war das Luftschiff seit seiner Abfahrt in Friedrichshafen ununterbrochen 119 Stunden in der Luft, wodurch es seinen eigenen Reford vom Jahre 1928, der 111 Flugstunden betrug, noch übertraf.

Als sie der mitfahrende Eisenbahnwächter bemerkte, forderte er die Spitzbuben auf, sofort die Waggonen zu verlassen. Die Antwort war ein Bombardement von Kohlenstücken. Der Beamte machte von seiner Schußwaffe Gebrauch. Der erste Schuß traf einen der Kohlen-diebe und verletzte ihn schwer. Er sprang sofort ab, stürzte aber auf dem Eisenbahndamm lang hin. Ein patrouillierender Polizist fand ihn brennend auf der Strecke liegend und veranlaßte die Ueberführung des Verletzten ins städtische Krankenhaus, wo er jedoch infolge großen Blutverlustes verstarb.

Die eigene Frau erschossen.

In der Wohnung des Landwirts Strzajszel in Brody, Kreis Dirschau (Pommern), ereignete sich eine Tragödie, die den Tod der etwa 30 Jahre alten Ehefrau des Strzajszel zur Folge hatte. Während der Landwirt an einem alten Militärkarabiner hantierte, löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel traf seine daneben stehende Frau so unglücklich, daß sie augenblicklich tot zu Boden fiel. Strzajszel stellte sich selbst der Polizei.

Freitod eines politischen Gefangenen.

Im Graudenzener Gefängnis befand sich seit einigen Wochen der 36 Jahre alte Nizer Ginzburg aus Bialystok, der wegen kommunistischer Umtriebe zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war. In einer der letzten Nächte hat sich Ginzburg mit einem dünnen Eisendraht an dem Gitter seines Zellenfensters erhängt.

Chauffeurstreik in Japan.

In ganz West-Japan ist ein Streik der Autochauffeurs ausgebrochen. Fast 20 Prozent aller in Japan im Gebrauch stehenden Automobile stehen außer Betrieb.

Sport.

Ringkampf Sokol — Wima.

Am Sonntag um 11 Uhr vormittags findet im Lokale in der Koscinskistrasse 81 das Ringkampfstreiken um die Meisterschaft des Bezirks zwischen Sokol und Wima statt. Bisher führt Wima, die alle ihre bisher ausgetragenen Kämpfe gewonnen und Ausichten auf abermaliges Erlangen des Meistertitels hat.

Jubiläum des Union-Touring.

Union-Touring, der älteste Sportverein in unserer Stadt, begeht am Sonnabend im eigenen Lokale sein 38-jähriges Bestehen. Das Festprogramm sieht auch die Auszeichnung aller derjenigen Mitglieder vor, die dem Verein 25 Jahre angehören.

Chinesischer Davispolkspieler ertrunken.

Im Hudson, in der Nähe Newyorks, wurde dieser Tage die Leiche eines Chinesen aufgefunden. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um W. Loek-Wei, der 1924 als Davispolkspieler Chinas gegen Australien antrat. Loek-Wei blieb dann in den Staaten und betätigte sich später als Schiedsrichter beim Tilden-Turnier. Als dessen Geschäfte schlechter gingen, wurde der Chineser entlassen.

Radio-Programm.

Freitag, den 29. November 1935.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Schulkonzert 12.40 Salonmusik 13.25 Für die Frau 13.30 Vom Arbeitsmarkt 13.35 Wien, die Stadt der Musik 15.30 Schallplatten 16. Pflaudelei für Kranke 16.15 Konzert 17.15 Poesie 17.20 Solistenkonzert 17.50 Sportratgeber 18. Melodien für Verliebte 18.45 Polnische Kindermusik 19.35 Sport 20.10 Konzert 22. Mozart-Quartett 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz.

13.35 Schallplatten, sonst wie Warschau

Königsbrunnhausen (191 Hg., 1571 M.)

6.30 Morgenmusik 10.45 Kindergarten 12. Konzert 14. Allerlei 15.15 Kinderfingern 16. Konzert 18. Soldatenlieder 20.15 Stunde der Nation 21. Hörspiel: Gabelschnecht 22.30 Nachtmusik 23. Kammermusik.

Breslau (950 Hg., 316 M.)

9. Konzert 12. Konzert 17. Konzert 19. Konzert 20.15 Stunde der Nation 21. Arbeiter, hört zu 22.30 Konzert

Wien (592 Hg., 507 M.)

12. Schallplatten 15.40 Frauenstunde 16.05 Schallplatten 18.30 Geistliche Weihstunde 19.30 Gurrelieder 23.15 Konzert.

Prag.

12.35 Konzert 15. Orchestermusik 16.10 Letzte Musik 17.05 Kammermusik 19.30 Klavierkonzert.

Rundfunk in den Betrieben.

Bekanntlich hat das Polnische Radio eine Aktion in die Wege geleitet, die die Installation von Radioapparaten in den Fabriken anstrebt, damit die Arbeiter während der Arbeitspausen Rundfunk hören können. Diese Aktion hat einen starken Widerhall gefunden. Wie wir erfahren, wird der Direktor der Lodzer Rundfunkstation Bohdan Pawlowicz noch im Laufe dieser Woche eine Konferenz mit den Vertretern der Verbände der Textilindustrie abhalten. Es ist anzunehmen, daß überall dort, wo die örtlichen Umstände und Verhältnisse dies zulassen werden, die Installation von Empfangsanlagen erfolgen wird. Einmal erhält dadurch der Arbeiter die Möglichkeit, sich während der Arbeitspause in ansprechender Weise zu zerstreuen, und andererseits hat er dann größere Freude an der Ausübung seiner Beschäftigung.

Bei der Lodzer Rundfunkdirektion laufen zahlreiche Schreiben von Arbeitern ein, in denen diese ihrer Freude über die beabsichtigte Neueinrichtung Ausdruck geben. Die Verfasser dieser Briefe betonen, daß die Anbringung von Empfangsgeräten in den Fabriken der einzige Weg für sie sei, der Annehmlichkeiten des Rundfunks teilhaftig zu werden.

Lodz sendet ein Gefangsrezital.

Heute um 18.45 Uhr sendet das Lodzer Studio ein Gefangsrezital der Cécilie Hygim (Contraalt). Im Programm sechs Lieder, darunter „Der Doppelgänger“ von Schubert, „Ich vergieße keine Tränen“ von Schumann, „Sehnsucht“ von Tschakowski und „Ich träume von Koscianski“.

Sinfoniekonzert.

Feliks Nowowiejski, der bekannte polnische Komponist, Organist und Kapellmeister, wird das heutige Sinfoniekonzert des Polnischen Rundfunks um 22 Uhr leiten. Im Programm das Poem des Dirigenten „Mina“. In diesem Konzert wirkt auch der bekannte Cellist Tadeusz Lisjak als Solist mit.

Zweimal Wadernmann

Roman von Ludwig Aska

(24. Fortsetzung)

Georg hatte Mühe, den vor Aufregung zitternden Mann davon zu überzeugen, daß nicht er, sondern sein Vetter Peter der Schuldige an dem Verfall war, und daß er nicht das geringste mit dieser Sache im besonderen und mit seinem Vetter im allgemeinen zu tun habe. Er ließ sich von Herrn Tönnies ausführlich den Vorgang der Geschichte erzählen, und wußte nachher nicht, ob er sich über den Leichtsinns und die Unverschämtheit Peters ärgerte, oder ob er sich über den Reinsfall des habgierigen Wuchers, der mit einer ungeheuerlichen Dreistigkeit zehn Prozent Zinsen vom geliehenen Kapital forderte, freuen sollte ihm, dem korrekten, geradlinigen Geschäftsmann, war das Verhalten beider gleich unsauber.

„Ich kann Ihnen nicht helfen, Herr Tönnies“, sagte Georg. „Ich gebe Ihnen den Rat, gehen Sie zur Polizei oder zum Staatsanwalt, und versuchen Sie, mit Hilfe dieser Leute wenigstens wieder zu einem Teil Ihres Geldes zu kommen. Wahrscheinlich wird er das von Ihnen erhaltene Geld ebenso durchgebracht haben, wie die Summen, die ich ihm gutmütigerweise geliehen habe.“

Michael Tönnies hatte da, erfolglos, überwältigt von dem seine Kräfte tief treffenden Geldverlust, von der Tatsache, daß er, der Geliebte, mit allen Hunderten Gehörte, sich von einem Berliner Lebemann hatte überbieten lassen. Vor allen Dingen das Bewußtsein, daß er hineingefallen war, weniger der Verlust des Geldes, wurte ihn, fraß in ihm, und erfüllte ihn jäh mit Rachegefühlen. Im Gegensatz zu seiner vorherigen raschen Beweglichkeit, erhob er sich jetzt schwer, blinzelte zu Georg und sagte:

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, für Ihre Aufklärung. Die Stunde war bitter für mich und hat mich irre gemacht an der Ehrlichkeit der Menschen.“

Vorsichtig versuchte er Georg auszuholen, sondierte, fragte, und rückte schließlich damit heraus, ob er, Doktor Georg Wadernmann, sich nicht bereit erklären wollte, den Schaden wieder gutzumachen. Es läge doch schließlich im Interesse seiner Familie.

Aber Georg lehnte ab, bestimmt, kühl, sachlich.

„Ich bedauere, daß ich Ihnen nicht behilflich sein kann. Ich halte mich nicht für verpflichtet, für die Dummheiten und Schwindeleien meines Vetzers einzustehen. Sie müssen selbst sehen, wie Sie zu Ihrem Gelde kommen, Herr Tönnies. Versuchen Sie es, meinen Vetter aufzufinden. Er wohnt in der Dranienstraße 50. Ich glaube zwar nicht, daß Sie ihn dort noch antreffen. Sicher hat er sich außer Schußweite begeben. Versuchen können Sie es immerhin.“

Herr Tönnies verschwendete alle Berechnung, deren er fähig war, bat, drohte, flehte, suchte Mitleid in Georg zu erregen, und erklärte schließlich, er sei auch zufrieden, wenn Georg auch nur für einen Bruchteil der Schuld aufkäme.

Als er merkte, daß seine Bemühungen vergebens waren, ging er endlich, Grimm und Rache im Herzen, und nicht veräurnd, sich Georg für anderweitige, spätere Geschäfte zu empfehlen.

Dann fuhr er mit der Straßenbahn durch Berlin, bis zur Dranienstraße, und fand nach einigem Suchen das Haus, in welchem Peter wohnen sollte.

Weißhaarig, verwitert und verfallen, bat die ehemalige Wirtin Peters Herrn Tönnies, Platz zu nehmen. Hörte verwundert und erstaunt und nicht fassend auf den Sprudel seiner Worte, daß mit ihrem Herrn Leutnant

etwas nicht in Ordnung sei. Sie empfand plötzlich einen tiefen Widerwillen gegen den lebendigen, lauten Herrn Tönnies, der so rücksichtslos in die Stille ihres Daseins eingebrochen war, wurde verschlossen, unendlich vornehm, und sagte, daß der Herr Leutnant seit Wochen schon verreist sei, und vorläufig auch nicht zurück erwartet werde.

„Hat er denn nichts, was irgendeinen Wert hat, zurückerlassen?“ fragte Herr Tönnies. „Garderobe, Möbel oder Ähnliches, was ich vom Gericht pfänden lassen kann?“

„Der Herr Leutnant hat sein gesamtes Eigentum mitgenommen“, wurde er belehrt.

Herr Tönnies sah ein, daß weitere Bemühungen zwecklos sein würden. Er tobte innerlich gegen sich selbst und seine Dummheit, und fand sich zu guter Letzt in der Beweglichkeit und der Anpassungsfähigkeit seines geschäftsgewandten Wesens mit der Tatsache ab, daß er hereingefallen war. Nur der Wunsch nach Vergeltung blieb in ihm wach.

Zu Hause machte er sich sofort daran, ein langes Schreiben an die Staatsanwaltschaft aufzusetzen, in welchem er wegen Betrugs Anzeige gegen Peter Wadernmann erstattete und in dem er bat, nach dem scheinbar flüchtigen zu fahnden, und zu versuchen, das Geld oder wenigstens einen Teil desselben wieder herbeizuschaffen.

Er schloß den Brief und rief nach Minna, dem Dienstmädchen, dem er auftrag, sofort das Schreiben zur Post zu bringen.

Dann begab er sich in sein Stammcafé und saß da Stunde um Stunde, trank Tasse um Tasse schwarzen Kaffee, spielte einige Partien Tarot mit seinen Geschäftsfreunden, und fand erst gegen Abend sein völliges Gleichgewicht wieder. Er verspürte Müdigkeit und Hunger, und machte sich daher auf den Heimweg.

Fortsetzung folgt.

„TEMPORYB“ Przejazd 40 Erste Baltische Konfervenfabrik und Räucherei **Eröffnung, heute**
Tel. 144-77 empfiehlt ab Lager LODZ sämtliche Fischkonserven und täglich frisch geräucherte Fische **den 28. November**

Aller Art Gardinen

in Kappen, Tüll und Spitzen

wie auch eine

große Auswahl von Tüll und Netzstoff vom Meter versch. Kappen in Plüsch, Gobelin, Brokat u. Seide

kaufen Sie preiswert bei

L. ELBAUM, Lodz, Nowomiejska 26 Front i. Stock

Aller Art Bestellungen in den neuesten Fassons werden angenommen. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Stoffe für Anzüge u. Paletots

in den modernsten Dessins und bester Qualität der **Dieltzer und Somaschower Fabrik** sowie

Reste bei **30% billiger** empfiehlt

R. SZCZEŚLIWY

Lodz, Nowomiejska 5 Tel. 156-09 Front, 2. Stock

Kommt und überzeugt Euch! Kein Kaufzwang

Eigene Ausarbeitung!

Herren- u. Damenkonfektion

auch nach Maß kaufen Sie zu Konkurrenzpreisen bei

BRACIA LAMPART, GŁÓWNA 9

Für Qualität und Sitz wird garantiert

Aller Art **Gardinen, Kappen, Stores**, sowie mod. Netze empfiehlt zu den allerniedrigsten Preisen das Handarbeits-Atelier

M. Goldbart, Lodz

Piotrkowska 62, im Hofe, rechts, Telefon 135-35

Englisch

erlernen Sie in ganz kurzer Zeit. Krzyżak, Pomorska Nr. 15, Tel. 171-28. Sprechstunde 13-3. Stunde 1-3!



Kauft aus 1. Quelle **Kin- u. Wagon**

Metall-Becken

Matrasen gepolstert und auf Federn **Patent**

Weinmaschinen Fabrik

„DOBROPOL“ Petrikauer 73 im Hofe

Inferiere in der

„Lodz Volkszeitung“

Spezialität in Herren u. Schüler-Garderoben

empfehlen zu den niedrigsten Preisen

L. WALDMANN, Legjonów 19

Da werden Sie gut und real bedient

Damen- u. Kinderkonfektion

kaufen Sie zu konkurrenzlosen Preisen nur in der Firma

„Warszawska Konfeksja“

LODZ, Piotrkowska 167

Da werden Sie fachmännisch bedient

Beamt erhalten bequeme Teilzahlung

Reklame- u. Umsonst färben wir Proben und beraten Sie kostenlos

Chemische Färberei, Delatier- u. Reinigungsanstalt „HYGIENA“

Andrzeja 7 und Napiórkowskiego 7

KUNSTSTOPFER

M. KLEBER PIOTRKOWSKA 18 linke Offizine, II Stock

nimmt aller Art **Garderoben, Teppiche, Decken** zum **Stopfen** zu mäßigen Preisen an.

Billiger Verkauf Möbel gegen bequeme Teilzahlung.

Lodz, 680 Sierpnia 2, im Hofe, Tel. 139-23

Stühle und Sessel Wiener gebohen

kauft man gut und billig zu Fabrikpreisen in der

Stuhlfabrik „Herkules“ Lodz, Segielniana 16 im Hofe, links

Dr. med. BRAUN

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt

Piotrkowska 81 Tel. 100-57

Empf. 8-1 u. 5-9

Grösste Auswahl u. billigste Preise in

Stoffen Anzüge

u. Paletots sow. Damen-Mäntel empfiehlt

B. J. MAROKO & Söhne

Lodz / Nowomiejska 8 / Tel. 152-77

Dr. med.

T. Rundszejn

Spezialistin für Kinderkrankheiten

Pomorska 7 Tel. 127-84

Empfängt von 2-4 nachm.

Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Andrzeja 4 Tel. 228-92

Empfängt von 10-12 und von 4-8 Uhr abends

Achtung! Bücherfreund!

Die Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

Das geschmackvolle und inhaltsreiche Buch für den Bücherfreund erscheint in neuer Aufmachung

Band 1 Jahrgang 1935 bereits erschienen

13 Bände jährlich

Preis pro Band **M. 140**

Verlangen Sie Probeband auf einige Tage

Auslieferung: **„Volkspreffe“** Petrikauer 109

MIRAZ

11 Listopada 16

Beginn 4 Uhr

Heute und folgende Tage

Ein Meisterwerk der Filmlust, das die Verhältnisse in dem bekannten Sträflinggefängnis

Sing-Sing

beleuchtet.

In den Hauptrollen: **Spencer Gracy** u. **Bette Davis**

Heute und folgende Tage

Außer Programm:

Paramount-Neuigkeiten

Pat-Wochenchau

Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich. Abonnementspreise: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post **Platz 8.-**, wochentlich **Platz 1.-75**; Ausland: monatlich **Platz 6.-**, jährlich **Platz 72.-**; Einzelnummer **10 Groschen** Sonntags **25 Groschen**.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile **15 Gr.**, im Text die dreispaltige Millimeterzeile **60 Groschen**. Stellenangebote **50 Prozent**, Stellenangebote **25 Prozent** Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile **1.- Platz** für das Ausland **100 Prozent** Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspreffe“ m.b.H. Verantwortlich für den Verlag: **Otto Abel** Hauptschriftleiter: **Dipl.-Ing. Emil Berbe** Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: **Otto Sella** Druck: **„Prasa“** Lodz, Petrikauer 101

Lodz' Tageschronik.

Scharer Konflikt in der Fabrik von Duhle

Der Herr „Kalkulator“ am Werke.

In der Fabrik von R. L. Duhle in der Dombrowski-straße 21 ist es in der Spinnereiabteilung zu einem scharfen Konflikt zwischen der Fabrikleitung und den Arbeitern gekommen. Anlaß hierzu gab ein von der Zentralleitung der Firma hierher entsandter „Kalkulator“, dessen Aufgabe es ist, alle möglichen Kniffe ausfindig zu machen, wie man den Arbeiter noch mehr als bisher ausbeuten könnte. Dieser Herr hat nun „herauskalkuliert“, daß ein Spinner, der bisher auf 12 Spindeln gearbeitet hat, nunmehr auf 18 Spindeln arbeiten soll, während die Belastung eines Arbeiters auf der sogenannten Ringmaschine von 750 auf 1000 Spindeln erhöht werden soll. Die Fabrikleitung beruft sich hierbei darauf, daß früher schon einmal auf 18 Spindeln gearbeitet wurde; es wird aber gar nicht in Betracht gezogen, daß früher hierbei erstklassiges Rohmaterial verwendet wurde, während die Spinner jetzt bedeutend schlechteres, gewissermaßen schon Schundmaterial verarbeiten sollen, was selbstverständlich eine größere Arbeit erfordert.

Die Arbeiter der Spinnerei haben daher gestern in der Fabrik eine Versammlung abgehalten und beschlossen, sich dieser Mehrbelastung, die eine trasse Ausbeutung darstellt und zweifellos eine Entlastung der auf diese Weise „eingesparten“ Arbeitskräfte zur Folge haben wird, mit aller Schärfe zu widersetzen. Die Arbeiter sind von dem Herrn Kalkulator so „begeistert“, daß sie dem Obermeister Schulze angekündigt haben, diesen Herrn auf den Händen ... hinauszutragen, wenn er sich in der Spinnerei wieder blicken lassen sollte.

Okkupationsstreik in der Firma Rosenblatt

In der Textilfabrik von Rosenblatt, Wolezanska 128, ist es zu einem scharfen Konflikt gekommen, der zu einem Okkupationsstreik der Arbeiter führte. Die Ursache des Konflikts ist, daß die Fabrikleitung den Arbeitern die Löhne zu einem großen Teil zurückbehalten hatte und ihnen nunmehr die Uebernahme der Maschinen zum Eigentum und Fortsetzung der Arbeit auf einer neuen Grundlage vorschlug. Da sich aber die Arbeiter mit den von der Firmenleitung gestellten Bedingungen nicht einverstanden erklären wollten, stellten sie die Forderung auf Auszahlung der Lohnrückstände auf und traten in den Streik, als ihre Forderung nicht berücksichtigt wurde. Von dem Konflikt wurde der Arbeitsinspektor in Kenntnis gesetzt, der gegen die Firmenleitung Strafantrag stellte.

Ergebnislose Konferenz mit den Ausfuhrern.

Gestern fand im Lodzer Arbeitsinspektorat die angekündigte Konferenz in Sachen eines Lohnabkommens für die Ausfuhrer und Fuhrleute statt. Es fanden sich aber nur die Vertreter einiger Transportunternehmen ein, so daß die Konferenz auf Verlangen der Arbeitnehmer verlagert wurde, damit für die nächste Konferenz die Anwesenheit aller Transportunternehmen angeordnet wird.

Töblicher Unfall bei der Arbeit.

In der Webereiabteilung der Firma Scheibler und Grohmann an der Kilinski-straße glitt gestern früh der dabei beschäftigte 35jährige Arbeiter Josef Latomia aus, fiel zu Boden und schlug mit dem Kopf auf eine Maschine auf, wobei ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Ehe der Arzt der Rettungsbereitschaft eintraf, war Latomia bereits eine Leiche. (h)

Neue Preisliste für Fleisch und Wurst.

Wie mitgeteilt wird, ist mit dem gestrigen Tage die neue von der Stadtkasse bestätigte Preisliste für Fleisch und Wurst in Kraft getreten. Im Sinne dieser neuen Preisliste sind die Preise im Verhältnis zur Preisliste vom August um 10 bis 15 Prozent zurückgegangen. Die neue Preisliste sieht folgende Preise vor: Schweinefleisch pro Kilo 1.40 Zł., Kalbfleisch 1.40, trockene Knoblauchwurst 2.80, gewöhnliche Knoblauchwurst 1.80, Pastetenwurst 2.20, Serbellenwurst 2.40, Krawaler Wurst 2.20 und Schinken 3.80. Der Preis für Schmalz ist auf der alten Höhe von 2.20 pro Kilo geblieben, da es als Exportartikel betrachtet wird. Zu bemerken ist, daß viele Fleischer die Preise bereits vor Inkrafttreten der Preisliste selbst herabgesetzt haben.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Zgierńska 57), W. Groszowski (11-go Lipada 15), S. Gorieński Erben (Wilub-Niego 54), J. Chondzyska (Petrikauer 165), A. Rembieliński (Andrzejka 28), A. Szymanski (Przenjalniana 75).

RADIO-BAUTEILE
LAMPEN
Motoren, Glühlampen u. Elektro-Material
in größter Auswahl bei
„FERRO-ELEKTRICUM“
ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA № 123

KOSMOS RADIO



Empfänger höchster Klasse
3 Lampen, die 4. als Gleichrichter

Preis 31. 220

Grimm i Kamieński

Piotrkowska 64, Tel. 206-26

4 31.
wöchentlich

Aus dem Elternhause geflohen und sich als Witwe ausgeben.

Wie berichtet, wurde vorgestern an der Ecke Kilinski- und Nawrota-straße ein Mädchen angehalten, das sich Wladysława Smietana nannte und erzählte, Vollwaise zu sein und nach dem nunmehr erfolgten Tode des Onkels ganz ohne Obdach sei. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein und stellte insbesondere Nachforschungen nach dem Wohnort des angeblich verstorbenen Onkels in Marysin III an. Es stellte sich aber heraus, daß dort ein solcher nicht bekannt ist. Man unterzog nun das Mädchen einem eingehenden Verhör und es begann sich nun in ihren Aussagen zu verwickeln. Schließlich bekannte sich das Mädchen dazu, daß es gelogen habe und die Geschichte von den verstorbenen Eltern und dem Onkel nicht wahr sei. Vielmehr stellte sich heraus, daß das Mädchen auch einen falschen Namen angegeben habe und in Wirklichkeit Daniela Fabiał heiße. Die Eltern des 12 Jahre alten Mädchens leben und wohnen im Hause Brzezinska 81. Dort angestellte Nachforschungen führten zutage, daß der Vater des Mädchens Maurergehilfe von Beruf ist und beschäftigt ist. Das Mädchen ist bereits viermal aus dem Elternhause geflohen, was auch diesmal wieder der Fall war. Und zwar hatte es der Mutter eine geringe Summe Geldes für Nachwerk entwendet und fürchtete sich, nach Hause zu gehen.

Persönliches.

Der estnische Konsul in Lodz, Herr Max Kohn, wurde für Verdienste auf dem Gebiete der polnisch-estnischen Annäherung mit dem estnischen Kommandorenkreuz ausgezeichnet.

Feuer in einer Wohnung.

Infolge eines überheizten Ofens geriet in der Wohnung des Garfinkel, Glowna 45, ein Sofa in Brand, wobei die Flammen auch auf die Wohnungseinrichtung übergriff. Das Feuer wurde vom 3. Löschzug der Feuerwehr unterdrückt.

Ein sehr gerissener Betrüger.

Gestern berichteten wir, daß ein gewisser Jan Lewandowski, wohnhaft Piastowa 7, einem Josef Boguski Baumaterial „verkauft“ habe, das in Wirklichkeit dem Finanzamt gehörte. Wie wir nun erfahren, hat Lewandowski daselbst das Baumaterial auch einer Emilia Szepiatowska, wohnhaft Szopena 5, „verkauft“ und sich dafür 500 Złoty geben lassen. Des weiteren betrog er einen gewissen Ignacy Tardanski aus Dombrowa, dem gegenüber er sich als Agent der Ziegelei von Tylnski bei Rzgów ausgab und ihm Ziegel für 250 Złoty verkaufte. Nach dem gerissenen Betrüger fahndet die Polizei.

Einbrecher auf frischer Tat ertappt.

In dem Vorzimmer des Arztes Dr. Paul Klinger, Andrzejka 2, wurden drei Diebe festgenommen, als sie die dort hängenden Mäntel stehlen wollten. Die Festgenommenen errieten sich als Willy Heidrich, Glowna 28 wohnhaft, Otto Kolander, Wodna 14, und Roman Sindermann, Szpitalna 17. Das Diebesklebblatt wurde der Polizei übergeben. — In der Wohnung der Regina Tobolewska, Zgierńska 76, wurde ein Einbrecher gefaßt, als er gerade mit der Plünderung der Wohnung beschäftigt war. Der Festgenommene stellte sich als Bronisław Bugzlo, Miodowa 11, heraus. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert. — Aus der Wohnung des Abram Rosenberg, Pomorska 35, stahlen Diebe in Abwesenheit des Wohnungsinhabers verschiedene Sachen im Werte von 2000 Złoty. — Als gestern früh der Besitzer der Schnürsenkel-fabrik in der Lipowa 44, Joel Becale, in die Fabrik kam, mußte er feststellen, daß eine Schnürsenkelmaschine in der Nacht gehohlen wurde. Die Maschine hatte einen Wert von 500 Złoty.

Greifin von der Straßenbahn angefahren.

Vor dem Hause Petrikauer 43 wurde die 70jährige Eura Chencinska, wohnhaft Petrikauer 43, von einer Straßenbahn angefahren. Die Greifin erlitt allgemeine Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Schwerer Unfall eines Nachtwächters.

Einen schweren Unfall erlitt der Nachtwächter des Grundstückes Petrikauer 31, Jankiel Roza, wohnhaft Włocławska 28, als er bei einem Rundgang durch das seiner Obhut unterstellte Terrain infolge der Finsternis in eine Kelleröffnung stürzte. Er erlitt hierbei den Bruch einiger Rippen und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden.

Tragödie einer Obdachlosen.

An der Ecke Petrikauer- und Storkow-straße wurde eine Frau bewußtlos aufgefunden. Dieselbe erwieß sich als die obdachlose Maria Kosniemska, die vor Hunger und Erschöpfung zusammengebrochen war. Die bedauernswerte Frau wurde von der Rettungsbereitschaft einem

Krankenhaus zugeführt.

Selbstmordversuch eines Soldaten am Totenbett seiner Frau.

In seiner Wohnung in der Ceglana 2 unternahm der Soldat des 18. Infanterieregiments Moszek Drenfus einen Selbstmordversuch, indem er Sublimat trank. Drenfus war zur Beerdigung seiner verstorbenen Frau gekommen, was auf ihn so tief einwirkte, daß er beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Dreimal ermittelt

und die Wohnung wieder bezogen.

Der Kochanowski-straße 65 wohnhafte Bronisław Dural wurde am 15. Mai aus seiner Wohnung wegen Nichtzahlung der Miete ermittelt. Noch an demselben Tage trug Dural mit Hilfe von Nachbarn seine Sachen wieder in die Wohnung zurück, was zur Folge hatte, daß gegen ihn ein Verfahren wegen eigenmächtiger Rückgängigmachung der Exmision eingeleitet wurde. Dural wurde am 26. Juni vom Gericht wegen dieser Tat zu 14 Tagen Arrest und zur neuerlichen Exmision verurteilt. Doch wiederholte sich diesmal daselbe Spiel, indem Dural seine Sachen wiederum in die Wohnung zurücktrug. Er kam wieder vor Gericht und wurde diesmal schon zu drei Monaten Arrest und zur neuerlichen Exmision verurteilt. Er gab aber seinen Widerstand noch nicht auf und es gelang ihm, zum drittenmal die verschlossene Wohnung zu besetzen, wobei ihm diesmal sein Nachbar Jan Czarny half. Dural wurde erneut unter Anklage gestellt, ebenso auch Czarny. Der Prozeß gegen die beiden fand nun gestern statt. Sie wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Falscher Verkaufsagent einer Kohlengrube.

Im September d. J. trieb in Lodz ein gerissener Betrüger sein Unwesen, der sich als Verkaufsagent der Kohlengrube Mieszkow in Dombrowa ausgab. Der angebliche Agent bot Kohle zu billigeren als den Marktpreisen an und nahm von verschiedenen Personen Anzahlungen in Höhe von 10 bis 30 Złoty an, ohne die Kohle jemals zu liefern. Seinen letzten Betrug verübte er bei dem Kozimierz Prusznicki, Grabowa 19, von dem er 20 Złoty herauswindelte. Prusznicki setzte jedoch die Polizei in Kenntnis, die den Betrüger als den 47jährigen Salomon Rusimow feststellte und ihn unter Anklage stellte. Rusimow hatte sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten und wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Großer Dorfbrand.

In der Kolonie Dworzecowa, Kreis Radomsko, entstand auf dem Anwesen des Mateusz Wibrun aus bisher unermittelter Ursache Feuer. Die Flammen griffen sehr schnell um sich und sprangen auf die benachbarten Anwesen über. Die Dorfbewölkerung stand dem entseßelten Element machtlos gegenüber, so daß alle sieben Anwesen bis auf den Grund niederbrannten. Bei den Rettungsarbeiten erlitten mehrere Bauern Brandwunden. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um die Brandursache zu ermitteln.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polnes.

Lodz-Süd. Freitag, den 29. November, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Lodz-Süd. Jahresversammlung. Sonntag, den 1. Dezember, 3 Uhr nachmittags findet im Parteibüro, Pomzyska 14, die diesjährige Jahresversammlung statt. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Neuwahl, 3. Allgemeines. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.

Alleinverkauf. Lodz. Umgegend!

Soeben eingetroffen neue Sendung Schwedischer

Original „TRETORN“

Galoschen und Schneeschuhe

Neueste Fassons.

Reichhaltiges Fabrikslager in Gummi-Schuwaren der bekannten Firma

F. W. Schweikert

Besuchen Sie in eigenem Interesse unsere

Anschrift

H. BOY i Ska

PETRIKAUERSTR. 154

Zur Streikaktion in der Schwerindustrie.

Die Aktion zur Arbeitszeitverkürzung wird fortgesetzt.

Die amtlichen Nachrichten über den Streikverlauf wollen den Eindruck erwecken, als wenn die Streikaktion für die Arbeitszeitverkürzung nicht gelungen wäre. Dem ist aber nicht so.

Im Bergbau, das sei betont, ist der Proteststreik restlos gelungen. Es muß mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß am ersten Tage im Bergbau fast 80 Prozent der Arbeiter im Streik waren. Im Rynbiter Gebiete haben die Betriebsräte allerdings den Proteststreik nur für einen Tag proklamiert. Anderwärts wieder haben die Unternehmer drei Feiertagen eingelegt, um so die Streikaktion zu verhindern. Am zweiten Streiktage war die Lage günstiger, von vielen Gruben, die am Montag nicht streikten, wurde gemeldet, daß sie am Dienstag in den Streik traten. Fast restlos streikten die Arbeiter im Dombrowaer und Kralauer Gebiet; dort ist Einheitslichkeit erzielt worden, obwohl auch hier die Christlichen Gewerkschaften versagten und sich nicht zur Unterstützung des Streiks entschließen konnten.

Bei dieser Gelegenheit sei betont, daß man einige Gruben nennt, die nicht gestreikt haben, aber hier handelt es sich um Erzbergwerke, also nicht um Kohlengruben, und in diesen Gruben waren die Bedingungen schon immer so, daß die Belegschaften nie an allgemeine Streiks teilgenommen haben, sondern nur Nutznießer der Erfolge der Arbeiter im Kohlenbergbau waren. Der Streik in den Eisenhütten hat völlig versagt und es wird Aufgabe der Gewerkschaften sein, sich hier mit ihren Vertrauensmännern auseinanderzusetzen, denn diese müssen wissen, daß ihr Versagen eine offene Unterstützung der Arbeitgeber im Kampf gegen die Arbeiterschaft ist und ein Betriebsrat,

der am Kongress für den Streik gestimmt hat, ohne vorher sich bei der Belegschaft die Zustimmung dafür zu holen, eignet sich nicht zu ihrer Vertretung und muß eben zurücktreten.

Die Stimmung unter den Streikenden war überall gut und es muß mit Entschiedenheit Protest dagegen erhoben werden, wenn die polnische und deutsche bürgerliche Presse den Eindruck zu erwecken versucht, als wenn der Streik in sich zusammengebrochen wäre, die Arbeiter der Streikführung nicht gefolgt wären. Die Ruhe ist nirgends gefährdet worden, das Polizeiaufgebot, welches vielfach eingesetzt wurde, war überflüssig.

Der Streik wird jedenfalls von den Bergarbeitern nur als die erste Etappe des Kampfes, unbestimmt um das Verhalten der Metallarbeiter, betrachtet und fortgesetzt, um die Arbeitszeitverkürzung durchzusetzen. Es war dies die erste gelungene Streikaktion seit neun Jahren. Die Bergarbeiter haben bewiesen, daß sie nicht gewillt sind, sich von patriotischen Phrasen einwickeln zu lassen, sondern einsehen, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo man um seine Rechte kämpfen muß, wenn man Erfolge verzeichnen will.

Zum Streikverlauf selbst werden wir noch bei anderer Gelegenheit Stellung nehmen und auf die Fehler verweisen, die zweifellos auch von der Führung begangen worden sind, wenigstens, was die Einheitslichkeit des Kampfes betrifft. Man hat ganz übersehen, die Presse zu informieren und diese ist dann auf die „amtlichen Berichte“ hereingefallen und hat viel dazu beigetragen, daß die Stimmung für den Streik am ersten Tage flau war.

Wer wird wen beseitigen?

Um die „Größen“ der „Vollsgemeinschaft“ ist es in den letzten Tagen bedenklich still geworden, man befürchtet, daß der „Sieg“ der Jungdeutschen dennoch auch für Ullrich und seinem Apparat Folgen haben wird, deren Tragweite man noch nicht übersehen kann. Schon um sich mit dem Winterhilfswerk des „Vollsbundes“ nicht zu belasten, haben die Jungdeutschen einen eigenen Laden aufgezogen und tüchtig alles abgeklappert, um dem „Vollsbund“ leere Taschen bei dessen Spendenaktion zu zu der auch jetzt die Gewerkschaft deutscher Arbeiter und auch die deutschen Angestelltenverbände erhalten müssen. Nachdem sie in der Gleiwitzer Arbeitsfront aufgegangen sind, müssen sie nun auch betteln gehen, während es sich doch früher so bequem von den anderen Spenden leben ließ. Man erzählt sich hier ganz besonders interessante Dinge, wer wen demnächst beseitigen wird. Aus diesem Grunde bledert sich auch Jankowski bei den Jungdeutschen an, der bis vor kurzem immer noch als Dr. Pantz Anhänger gelten wollte. Nun sagt man, daß die „Beschwerden“ gegen Ullrich an Berliner maßgebenden Stellen von Anhängern der Jungdeutschen doch den Eindruck erwecken, als wenn an der Spitze des Vollsbundes ein gänzlich unfähiger Systemmann stünde, daß es erst besser wird, wenn man diese ehemals monarchistische und spätere demokratische Säule stürzt, um die ganze Fäulnis um den Vollsbund zu beseitigen und dann werden die Führungen innerhalb der Gewerkschaften und Angestelltenverbände folgen, die ohnehin schon eine Domäne der Jungdeutschen sein sollen. Aber die Dinge sind noch nicht ganz reif zum Umbruch in die neue Zeit. Aber fest steht, daß manche Überraschungen bald nach Neujahr im bürgerlichen oder, besser gesagt, im Nazilager bevorstehen!

Zerlegung im polnischen Lager in Deutsch-Oberschlesien.

Trotz der deutsch-polnischen Verständigung vergeht kaum ein Tag, wo nicht die polnische Presse zu berichten weiß, daß im Dritten Reich die polnische Minderheit germanisiert wird und daß alle Mittel angewendet werden, um den letzten Rest des Polentums, zum Beispiel in Deutsch-Oberschlesien, zu vernichten. Nur von Zeit zu Zeit erfährt man aus dem polnischen Lager selbst, daß auch hier die deutsch-polnische Verständigung in die polnische Minderheit Gegenstände über die einzuschlagende Taktik hineingetragen hat, die jetzt einer offenen Zerlegung innerhalb der polnischen Organisation Platz greifen läßt. Es ist schwer, hinter die Kulissen dieser Zerlegung zu kommen, aber eines ist gewiß, daß die Jugend gegen die Alten vorstößt, so ungefähr, wie wir es im bürgerlichen Lager der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien beobachten können.

So fand am letzten Sonntag eine Tagung der polnischen Verbände in Oppeln statt, die angeblich gegen den Willen der alten Leitung einberufen wurde, und zu der nur der Vorsitzende, Pfarrer Roziolek, ein 80jähriger, erschienen ist und auch bald einen gewissen Dr. Kwoczel, Rechtsanwalt, als seinen Nachfolger benannte. Der alte Vorstand ist abgesetzt worden, wobei ihm das Mißtrauen ausgestellt wurde und das von etwa 200 Delegierten aus 150 Ortschaften. Der Versammlungsleiter, ein gewisser Batorzynski, erklärte, daß schon seit fünf Jahren keine bedeutende Geschäftsführung bestände und auch kein ent-

sprechender Bericht abgegeben worden sei. Die Tagung verlief zum Teil recht stürmisch, es wurden auch eine Reihe von Resolutionen angenommen, die sich einestheils gegen die Leitung richteten, andererseits eine Reorganisation der ganzen Bewegung forderten. An den Vorsitzenden des Weltverbandes der Auslandspolen, Innenminister Rakowski, wurde ein Telegramm gerichtet, indem ihm versichert wurde, „daß die Bevölkerung des Oppelner Schlesiens immer treu zum polnischen Nationalgedanken stehen werde“, weiter ein Telegramm an den Vorsitzenden des Verbandes der Polen in Deutschland, Pfarrer Domanski. Leider erfährt man nichts von dem Inhalt der gehaltenen Reden, nur weiß man gerüchtwiese, daß sich der Kampf gegen die Sanatoren richtet, die eben dort einen maßgebenden Einfluß sich gesichert haben, und da der Kurs in Polen eine Wendung erhält, will man auch dort die Sanatoren, die sich mancher Gunst bei den maßgebenden Faktoren hierorts erfreuen, beseitigen.

Eine „patriotische“ Kassenleitung.

Freispruch trotz Fehlens von 8000 Zloty.

Das Rattowitzer Gericht beschäftigte sich wiederholt mit den Unterschlagungen in der Jalenzer Kassa Dziejendnosci i Pozyczel, deren Vorsitzender der frühere Bürgermeister von Jalenze, Widuch, war. In der Kasse fehlten eines Tages gegen 8000 Zloty, so daß man wegen Unterschlagung den damaligen Kassierer dieser Kasse, Winkler, zur Verantwortung zog. Er bestritt auch nicht, daß dieser Betrag fehle, doch wollte er nicht der Schuldige sein, weil in dieser Kasse die denkbar unmöglichste „Wirtschaft“ herrschte. Der Vorsitzende hatte die Kasse zu Hause, sowohl die Bücher als auch die Wechselwerte, so daß er unmöglich wegen Unterschlagung zur Verantwortung gezogen werden könne. Das umso weniger, als der frühere Bürgermeister Widuch selbst größere Summen einzahlen mußte, die bei der Endverrechnung gefehlt haben. In einem Falle waren es 15 000 Zloty, dann wieder ein anderer Betrag von 36 000 Zloty. Dies wurde auch von einem amtlichen Revisor bestätigt. Der Zeuge Widuch mußte die Angaben des Sachverständigen bestätigen, in dessen wollte er nichts davon wissen, daß der Kassierer Winkler mit den Geldern der Kasse Privatgeschäfte mache. Bei diesen verworrenen Verhältnissen, wobei die Schulfrage nicht klar in Erscheinung tritt, mußte das Gericht zu einem Freispruch kommen, obgleich es nicht zweifelhaft ist, daß Winkler die 8000 Zloty verpulvert hat.

In vielen Kassen, die auf so recht „patriotischer Grundlage“ betrieben werden, mag es ähnlich zugehen. Der Freispruch rief innerhalb des zahlreich versammelten Publikums, das zu diesem Prozeß als Zuhörer erschienen war, lebhafteste Kommentare hervor, da man es für unmöglich hielt, daß der Kassierer Winkler freikommen werde.

Prozeß wegen Beleidigung Rattowitzer Richter.

Eine interessante Klage spielte sich am Montag vor dem Rattowitzer Bürgergericht ab, welche noch die verschiedensten Hintergründe offen läßt. Angeklagt war ein Kaufmann Zmigrod aus Wendzin, dem zur Last gelegt wird, die Rattowitzer Richter bezw. das Gericht selbst beleidigt und in der öffentlichen Meinung herabgesetzt zu haben. Zmigrod soll in bezug auf die Verhaftung eines „Kaufmanns“ und Geldwechsler Kamec zu einem anderen

Kaufmann namens Rosenberg geäußert haben, daß man Kamec nichts machen könne, da er ja das ganze Gericht und viele Richter im Portemonnaie habe. Im Verlauf einer Unterhaltung zwischen Rosenberg und Zmigrod habe man über Kamec gesprochen, der angeblich ein abgefeimter Gauner sei und wer mit ihm zu tun bekomme, der sei nicht mehr zu retten, denn Kamec ruiniere alle. Bekanntlich sitzt Kamec wegen Betrugs und Geldschwindels im Gefängnis, von wo aus er schon die mannigfaltigsten Versuche gemacht hat, um durch Stellung einer Kaution freizukommen. Im besagten Prozeß spielte denn auch die Person des Kamec die Hauptrolle, während die Beleidigung des Gerichts und der Richter eigentlich nur Ursache zu dieser Verhandlung gewesen ist. Rosenberg bestätigte als Zeuge, daß Zmigrod sich in ähnlichem Sinne gegenüber den Richtern geäußert habe, was er von Kamec gehört haben will. Außerdem ist im Verlauf der Verhandlung festgestellt worden, daß Kamec für seine Prozesse verschiedentlich versucht hat, Zeugen zu falschen Aussagen zu veranlassen. Zmigrod stellte nun eine Reihe von Anträgen auf Vernehmung weiterer Zeugen, um den Sachverhalt klarzustellen. Dem gab auch das Gericht statt und vertagte die Verhandlung. Im Verlauf der Verhandlungen kam auch zum Ausdruck, daß unter diesen Kaufleuten das „ehrliche Bemühen“ besteht, einer den anderen wirtschaftlich zu vernichten.

„Vollsgenossen“ vor Gericht.

Wir berichteten seinerzeit, daß der Vorsitzende des Vollsbundes in Bielsko, Dlosson, gegen ein anderes Mitglied des Vorstandes, Kosterlich, vor einiger Zeit Privatklage angestrengt hat, weil Kosterlich den Dlosson angeblich dadurch beleidigt bezw. verleumdet habe, daß Dlosson keine Handwerker schädige, und zwar beim Bau der Privatvollschule, deren Beaufsichtigung Dlosson hatte. Kosterlich hatte seinerzeit durch Briefe den Vollsbundleiter Ullrich ersucht, auf Dlosson einzuwirken, daß dieser andere Mitglieder des Vollsbundes, insbesondere kleine Handwerker, nicht schädige. Der Briefverkehr trug ausschließlich einen internen Charakter und galt dem Schutz anderer Mitglieder des Vollsbundes. Bei der Gerichtsverhandlung selbst wurden eine Reihe von Zeugen vernommen, wobei das Gericht schließlich zur Ueberzeugung kam, daß von einer Verleumdung nicht die Rede sein könne und den „Vollsgenossen“ Kosterlich freisprach. Es ist bezeichnend für die Stimmung unter den „Vollsgenossen“, daß sie schon Gerichte in Anspruch nehmen müssen, um ihren deutschen Miß zu auszutragen, der so herrlich seit dem Aufstieg der Nation „blüht“. Der Ehrenmann Dlosson kann sich jedenfalls nicht von dem Vorwurf reinigen, daß sein Deutschum schon manchen Wechsel erlebt hat und er es gelegentlich einer Wahl vorgezogen hat, auf Reisen zu gehen, um nicht auf eine deutsche Liste stimmen zu müssen. Aber seit dem Ausbruch der Nation sind diese „Serren“ alle hundertprozentige Nazis geworden, wenn es aber etwas dreckig geht, dann laufen sie alle zu polnischen Gerichten, um ihre angezeifelte „Ehre“ zu retten!

Bielski-Biala u. Umgebung.

Achtung, Industrie-, Privat- und Handelsangestellte sowie Rentner!

Am Donnerstag, dem 28. November, um 7 Uhr abends, findet im Arbeiterheim in Bielsko eine Versammlung der Mitglieder und Sympathisier unseres Verbandes statt. Bei dieser Versammlung werden Referate über die bereits erfolgte sowie über die beabsichtigte weitere Verschlechterung der sozialen Gesetzgebung und Rechte der Angestellten gehalten.

Kollegen! Es genügt nicht, nur zu klagen und popierne Resolutionen zu beschließen, sondern es ist Pflicht eines jeden Angestellten, zur energischen Abwehr gegen die weitere Verschlechterung unseres Daseins aufzutreten. Deshalb wird ein jeder Angestellter, der nicht ein Sklave der Reaktion und des Faschismus sein will, bei der Versammlung bestimmt erscheinen. Gäste willkommen.

Der Verband der Industrie- und Privatangestellten in Bielsko.

Lichtbildervortrag im Bielsker Arbeiterheim.

Freitag, den 29. November 1935, veranstaltet der Verein jugendlicher Arbeiter im Bielsker Arbeiterheim einen Lichtbildervortrag. Der Kunsthistoriker Dr. Schneid wird über das Thema „Was sagt uns ein Kunstwerk“ sprechen. Es wird besonders über Malerei, Plastik und Baukunst in leichtfaßlicher Weise vorgetragen werden. An alle Mitglieder der Kulturvereine, an alle Genossen, ergeht daher die Einladung, diesen Vortrag zahlreich zu besuchen. Beginn des Vortrages 1/7 Uhr abends.

Theaterspielplan.

Samstag, den 30. November, nachmittags 4 Uhr, unwiderruflich letzte Aufführung der Operette „Die blaue Mazur“ bei halben Preisen außer Abonnement.

Spezial-Krawatten-Baden

der Krawattenfabrik Bielsko-Schloßbazar bei der Post Fabrikstraße